

Juni 2020

Länderbericht

Auslandsbüro Kanada

Kanada in der Corona-Krise

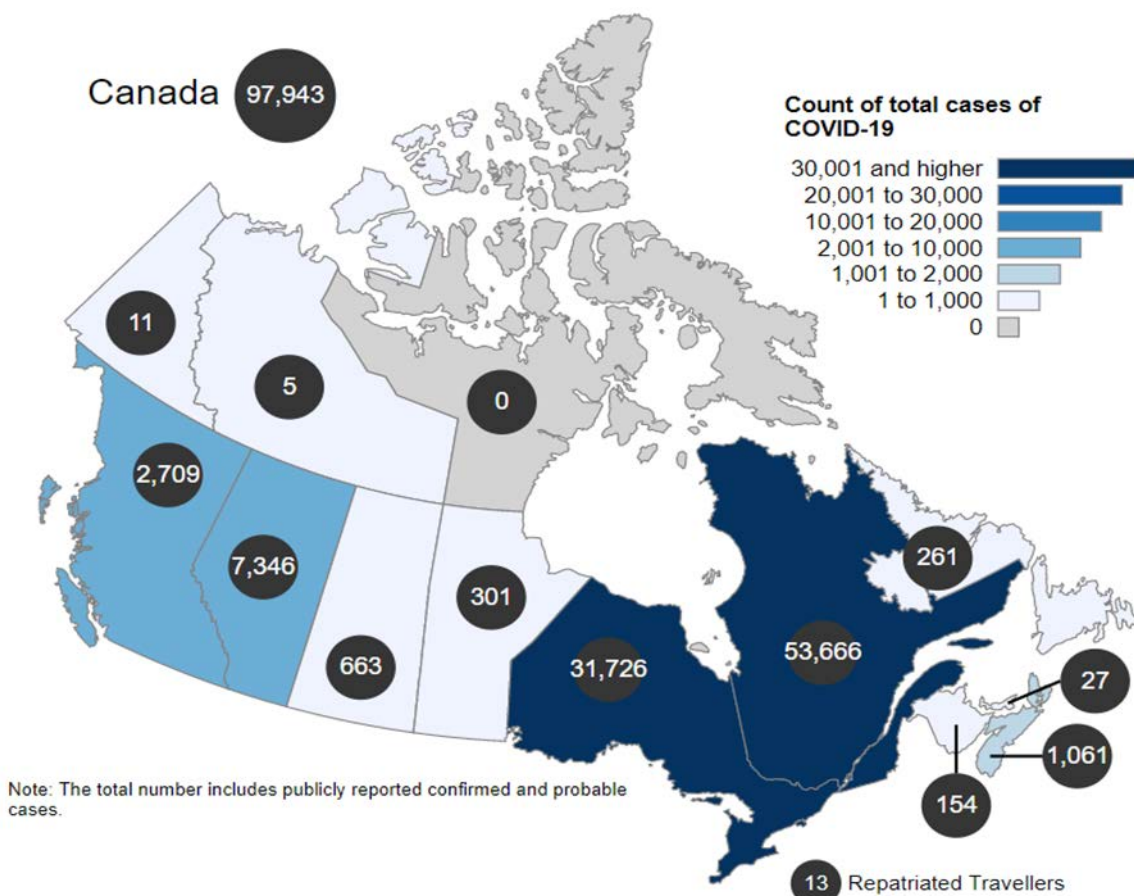
Dr. Norbert Eschborn

Kanada ist von der Corona-Krise wirtschaftlich und sozial schwer getroffen worden. Die Arbeitslosigkeit ist auf dem höchsten Stand seit 40 Jahren, und die Pandemie hat erhebliche Defizite des Gesundheitswesens sowie der staatlichen Aufsicht zutage treten lassen. Die Regierung von Premierminister Justin Trudeau hat mit einem milliardenschweren Hilfsprogramm gegengesteuert, das möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppen helfen und in zentralen Politikbereichen Wirkung erzielen soll. Im Mittelpunkt der Krisenbewältigung sollte ein Wiederaufbau stehen, der die Konsequenzen aus den jetzt gemachten Erfahrungen berücksichtigt und entscheidende Verbesserungen in vielen Sektoren einschließt. Fraglich bleibt, ob die angeschlagene Wirtschaft und das bisherige Ausmaß der Verschuldung dies zulassen werden.

Das Ausmaß

Infektionswege und -mechanismen

Am 13. Juni 2020 gab es in Canada rund 98.000 bestätigte COVID-19 Fälle. Die landesweite geographische Verteilung der Corona-Erkrankungen stellte sich Mitte Juni 2020 nach Angaben der Gesundheitsbehörden aller Provinzen wie folgt dar:



Der erste mutmaßliche Corona-Fall Kanadas datierte vom 25. Januar 2020, als ein aus dem chinesischen Wuhan, dem Ursprungsort der Pandemie, in Toronto einreisender, männlicher Flugzeugpassagier aufgrund von Krankheitssymptomen selbst ein Hospital in der Stadt aufsuchte; seine Ehefrau, die zuvor ebenfalls mit ihm in Wuhan war, wurde zum zweiten Verdachtsfall. Beide wurden zwei Tage später durch Bestätigung des Nationalen Mikrobiologischen Labors in Winnipeg offiziell Kanadas erste offizielle Corona-Patienten. Am 28. Januar wurde ein weiterer Fall bestätigt, diesmal in der Pazifikprovinz British Columbia, einer Region des Landes mit einer signifikanten Quote asiatisch stämmiger Bevölkerung; auch dieser Patient hatte sich zuvor regelmäßig in China aufgehalten. Am 27. Februar registrierte man den ersten Verdachtsfall im französischsprachigen Quebec, eine Frau aus der Nähe von Montreal, die aus dem Iran zurückgekehrt war. Damit waren die drei bevölkerungsreichsten Provinzen Kanadas¹ betroffen. Das Virus griff jedoch auch rasch auf andere Provinzen über: Alberta (8. März), New Brunswick (11. März), Manitoba und Saskatchewan (12. März).² Zum ersten prominenten Corona-Fall Kanadas wurde bezeichnenderweise Sophie Grégoire Trudeau, die Ehefrau des Premierministers, was dieser über seinen Twitter Account bekannt gab.³

Im internationalen Vergleich liegt Kanada gemessen an der Höhe der Fallzahl mit seinen derzeit knapp unter 100.000 bestätigten Erkrankungen unter den ersten 20 Ländern weltweit; Deutschland nimmt in dieser Statistik mit derzeit rund 186.000 Fällen den neunten Platz ein.⁴ Dieses Ranking ist aber insoweit nur beschränkt aussagekräftig, als alle anderen hier erfassten statistischen Indikatoren den Kanadiern eher kein gutes Handling der Krise bescheinigen. Im Vergleich zu Deutschland beispielsweise liegen pro 100.000 Einwohner sowohl die Fallzahlen als auch die Sterbezahlen in Kanada höher als in Deutschland (Stand 13.06.2020 bei Fallzahlen 264:222 und bei Todesfällen 22:11) und dies bei einer um weniger als halb so großen Bevölkerung Kanadas im Vergleich zu Deutschland.

Regionale Brennpunkte

Es erscheint nachvollziehbar, dass die beiden bevölkerungsreichsten Provinzen Ontario und Quebec auch die höchsten Anteile der Fallzahlen landesweit aufweisen. In Ontario liegt mit dem kanadischen Wirtschaftszentrum Toronto die am schnellsten wachsende Stadt Nordamerikas⁵, was COVID-19 in dieser Provinz weit überwiegend zu einem Toronto-Problem werden lässt; die dichte Besiedlung in diesem vielfältigen urbanen Zentrum mag ein Übriges dazu beigetragen haben. Überraschender ist hingegen schon die überproportionale Häufung der Erkrankungen im frankophonen Quebec: diese Provinz stellt 22 Prozent der kanadischen Gesamtbevölkerung, aber rund die Hälfte aller Corona-Fälle des Landes. Allein Montreal, das Wirtschaftszentrum der Provinz, steht für fünf Prozent der kanadischen Gesamtbevölkerung, aber auch für ein für den Beobachter unfassbares Viertel aller Corona-Erkrankungen in Kanada. An diesen erschreckenden Zahlen lassen sich im Nachhinein die Mechanismen der Verbreitung des Virus gut rekonstruieren. Beamte des öffentlichen Gesundheitswesens und unabhängige Experten weisen auf den 28. Februar zurück, um die rasche Ausbreitung von Coronavirus-Infektionen in der Provinz zu erklären. Für die meisten Schulkinder in Quebec war dies der letzte Schultag vor den Frühjahrsferien. Ihrer jährlichen Gewohnheit entsprechend, reisten Tausende Kanadier, auch eine Vielzahl von Quebecern, um dem kalten Winter zu entfliehen, in die Vereinigten Staaten und nach Europa sowie in die Karibik. Hauptziele für die frankophonen Einwohner Quebecs waren Frankreich, ein europäisches Epizentrum der Pandemie, und Florida. Dieser US-Bundesstaat erklärte aber schon am 1. März den Notstand im Bereich der öffentlichen Gesundheit. New York folgte am 7. März, als sich die Quebecer auf den Heimweg machten. Am 11. März, als Quebecer Schüler bereits seit zwei Tagen wieder in der Schule waren, erklärte die Weltgesundheitsorganisation eine globale Pandemie. Am 13. März, nach vier Unterrichtstagen, schloss die Pro-

vinz die Schulen, und die Bundesregierung riet von nicht unbedingt notwendigen Reisen außerhalb Kanadas ab. Zu diesem Zeitpunkt jedoch dürfte „das Kind bereits in den Brunnen gefallen“ und eine hohe Anzahl der Bewohner der Provinz infiziert gewesen sein. Quebec weist bis jetzt im landesweiten Vergleich ebenfalls eine wesentlich niedrigere Corona-Testrate als das Gros der anderen Provinzen auf.⁶

Altersdemographisch belegen offizielle Zahlen⁷, dass COVID-19 nach wie vor unverhältnismäßig viele Kanadier in Langzeitpflege- und Seniorenheimen trifft; auf sie entfallen derzeit 18 Prozent aller Fälle und 82 Prozent aller Todesfälle in Kanada: Von der Gesamtzahl der Todesfälle waren 94 Prozent 60 Jahre oder älter. Die Altersdemografie macht 71 Prozent der rund 8.700 Krankenhauseinweisungen und 61 Prozent der rund 1.700 Einweisungen auf Intensivstationen aus. Pflege- und Seniorenheime sind darüber hinaus offenbar schon vor der Corona-Krise Orte schwerwiegender hygienischer und medizinischer Defizite seitens des Pflege- und des ärztlichen Personals gewesen – Missstände, die jetzt ans Licht kamen, da sowohl in Ontario als auch in Quebec auf Anforderung der Provinzen militärisches Sanitätspersonal temporär den dortigen Kräften zur Unterstützung beigegeben wurde. Die Sanitätssoldaten fanden dort eine Vielzahl erschreckender Zustände vor, die für Ontario durch einen Bericht des zuständigen Militärbefehlshabers⁸ der Öffentlichkeit bekannt wurden. Der verantwortliche Brigadegeneral schiebt darin euphemistisch von „beobachteten Abweichungen in der Pflege und akzeptierten Praktiken“ der Medizin. Gemeint waren damit u.a. wiederholte Verwendung von medizinischen Geräten zwischen COVID-19-Patienten und anderen, die nicht positiv getestet waren, ohne dass eine Desinfektion stattfand; unsachgemäße Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung durch Personal und Ärzte; Unterbringung von COVID-19-Patienten mit Bewohnern, die nicht positiv getestet wurden; Wiederverwendung von Handschuhen durch das Personal oder Nicht-Händewaschen zwischen den Interaktionen der Bewohner; aggressives Verhalten des Personals gegenüber Bewohnern während medizinischer Eingriffe; Anwohner, die um Hilfe riefen und bis zu zwei Stunden lang keine Antwort erhielten sowie die Existenz von Insekten, einschließlich Kakerlaken und Ameisen. Ontario hat mittlerweile eine Untersuchung eingeleitet, und der Premierminister der Provinz, der Konservative Doug Ford, schloss rechtliche Konsequenzen für die Verantwortlichen nicht aus. Die Zeit zur Aufklärung und Verbesserung der unhaltbaren Zustände drängt, denn schon hat Verteidigungsminister Harjit Sajjan angekündigt, nach September 2020 kein militärisches Sanitätspersonal mehr zur Unterstützung an nicht-militärische Institutionen abkommandieren zu wollen – nicht zuletzt, weil sich bis zum 1. Juni bereits 40 Sanitätssoldaten mit dem Virus infiziert hatten.⁹

Das Krisenmanagement

Unmittelbare Maßnahmen

Die Kanadier definieren sich ohnehin zu oft über das, was sie nicht sind - 'Amerikaner'. Diese Haltung spiegelt normalerweise die natürliche Unsicherheit wider, die ein Leben neben den USA mit sich bringt. Gleichwohl handelte Ottawa entschlossen, als klar wurde, dass die USA an der weltweiten Spitze der von COVID-19 betroffenen Länder stehen würden. Dementsprechend wurde die fast 9.000 Kilometer lange Grenze zwischen beiden Staaten geschlossen; Grenzübertritte sind nur in eng definierten Ausnahmefällen möglich. Wie einschneidend dieser Schritt war, belegen die über 400.000 Grenzübertritte, die dort normalerweise täglich stattfinden und das hohe Maß des grenzüberschreitenden Handels: Die USA liefern über die Hälfte aller kanadischen Importe; beim kanadischen Export ist der US-Anteil mit über 70 Prozent noch höher.¹⁰ Dennoch bevorzugen die Kanadier laut Umfragen in ihrer großen Mehrheit, dass die bestehenden Einschränkungen des Grenzverkehrs idealiter noch bis Jahresende bestehen bleiben sollten, eine Entscheidung, die derzeit politisch vorbereitet

wird. Für Nicht-Kanadier, vor allem aus Europa, besteht seit Krisenbeginn ein Einreisestopp, über dessen Aufhebung noch nicht entschieden wurde.¹¹

Kampf gegen soziale und wirtschaftliche Schäden

Seit Ausbruch der Corona-Krise verzeichnet Kanada einen Verlust von rund zwei (nach anderen Quellen: drei) Millionen Arbeitsplätzen und einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 13,7 Prozent – der höchste Wert seit Beginn der Datenerhebung vor vier Jahrzehnten.¹² Expertenschätzungen gehen von einem Anstieg der Quote auf 15 Prozent im Mai 2020 aus. Zweieinhalb Millionen Arbeitnehmer mussten ihre Arbeitszeit reduzieren. Die Teilnahmequote am Arbeitsmarkt betrug im Mai 2020 rund 61,4 Prozent und lag damit fünf Prozentpunkte unter dem gleichen Monatswert des Vorjahres. Die Wirtschaftsleistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), sank im Jahresvergleich im März 2020 5,8 Prozent unter den Vorjahreswert.¹³

Diese Entwicklungen veranlassten das renommierte C. D. Howe Institute für Wirtschaftsforschung, bereits im April von einer Rezession der kanadischen Wirtschaft zu sprechen. Dabei berief man sich nicht auf die unter Ökonomen üblicherweise angewandte Definition von zwei aufeinanderfolgenden Quartalen mit sinkender Wirtschaftsleistung, sondern auf eine alternative Definition: „Ein ausgeprägter, anhaltender und allgegenwärtiger Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität. [...] Um wie viel ist die Wirtschaftstätigkeit zurückgegangen, wie lange dauerte der Rückgang und wie breit war dieser Rückgang in allen Wirtschaftssektoren?“. Dabei werden sowohl das BIP als auch die Beschäftigung als wichtigste Messgrößen der wirtschaftlichen Aktivität betrachtet.¹⁴

Hilfsprogramme

Vor diesem Hintergrund entschloss sich die kanadische Bundesregierung zu einem breiten Hilfsprogramm aus einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen.¹⁵ In deren Zentrum stehen

- die „Canada Emergency Response Benefit“ (CERB): Dabei handelt es sich um eine steuerpflichtige Vergünstigung in Höhe von 2.000 kanadischen Dollar (CAD) pro Monat für einen Zeitraum von bis zu vier Monaten. Antragsberechtigt sind Arbeitnehmer, die aufgrund des Ausbruchs der Seuche gezwungen waren, ihre Arbeit aufzugeben, die an COVID-19 erkrankt sind und diejenigen, die zwar nicht bezahlt werden, aber dennoch eine Beschäftigung haben;
- die „Canada Emergency Wage Subsidy“: Das Programm soll Arbeitgeber, die bereits Arbeitnehmer entlassen haben, dazu ermutigen, diese wieder auf die Lohn- und Gehaltsliste zu setzen, da sie über diese Maßnahme drei Monate mit Direktzahlungen aus Ottawa rechnen können, die einen erheblichen Teil der meisten Löhne abdecken. Das CEWS bietet Unternehmen einen 75-prozentigen Lohnzuschuss für diejenigen, die sich dafür qualifizieren. Antragsberechtigt sind alle Unternehmen, die im März 30 Prozent ihres Umsatzes oder 15 Prozent ihres Umsatzes verloren haben und aufgrund der COVID-19-Pandemie mit mindestens 30 Prozent Verlust in der Zukunft rechnen.

Weitere Zielgruppen der Hilfsprogramme in Zusammenhang mit COVID-19 sind

- bedürftige Senioren, die sich aufgrund ihres Profils bereits für bestehende Hilfsprogramme qualifizieren, erhalten eine einmalige Zahlung von bis zu 500 CAD, um etwaige Erhöhungen der Lebenshaltungskosten aufgrund von COVID-19 auszugleichen. Die direkte Unterstützung wird sich auf 2,5 Milliarden CAD belaufen und soll 6,7 Millionen älteren Kanadiern helfen;

- studentische Darlehensnehmer: ihnen wird die Stundung der Rückzahlung von kanadischen Studentendarlehen durch ein sechsmonatiges zinsloses Moratorium für die Rückzahlung ermöglicht;
- Studenten: im Rahmen einer Notfallhilfe für bereits post-graduierte Studenten haben diese von Mai bis August 2020 Anspruch auf monatlich 1.250 CAD. Studierende, die Angehörige oder Behinderte betreuen, erhalten monatlich 2.000 CAD. Das Programm steht Studierenden zur Verfügung, die aufgrund der Pandemie ihre Arbeit oder Berufsaussichten verloren haben, sowie Studierenden, die zwar einen Arbeitsplatz haben, aber weniger als 1.000 \$ pro Monat verdienen;
- Eltern: sie erhalten zusätzlich 300 CAD pro Kind als Teil Ihrer regulären kanadischen Kindergeldzahlung (Canada Child Benefit, CCB);
- Familien: möglich ist eine einmalige Steuergutschriftzahlung auf Waren und Dienstleistungen für Familien mit geringem Einkommen (rund 400 CAD für Einzelpersonen, 600 CAD für Paare); außerdem wird das Fälligkeitsdatum für die Einreichung von Steuererklärungen von Einzelpersonen für 2019 auf den 1. Juni 2020 verschoben;
- Hauseigentümer, die bei der Rückzahlung von Hypotheken unter finanziellem Druck stehen, können für einen Zahlungsaufschub von bis zu sechs Monaten in Betracht kommen.

Wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind u.a. gerichtet an bzw. umfassen

- die Notfinanzierungsfazilität für große Arbeitgeber: der Darlehensplan unterstützt Arbeitgeber mit einem Jahreseinkommen von mehr als 300 Millionen CAD, deren Kreditbedarf nicht durch konventionelle Finanzierung gedeckt werden kann. Um sich zu qualifizieren, müssen Unternehmen nach einer Finanzierung von 60 Millionen CAD oder mehr suchen und einen bedeutenden Betrieb oder eine große Anzahl von Mitarbeitern in Kanada haben und dürfen nicht an einem laufenden Insolvenzverfahren beteiligt sein. Der Plan steht großen kommerziellen Unternehmen in allen Sektoren (mit Ausnahme des Finanzsektors) und bestimmten, nicht gewinnorientierten Unternehmen zur Verfügung. Antragsteller müssen ihre Klimaaktionspläne und Nachhaltigkeitsziele offenlegen;
- die Notfallhilfe für kommerzielle Miete: Der Mietentlastungsplan wird gemeinsam von der Bundesregierung und den Provinzen finanziert. Er sieht nicht rückzahlbare Darlehen an gewerbliche Immobilienbesitzer vor, um 50 Prozent der Mietzahlungen für die Monate April, Mai und Juni zu decken. Die Darlehen werden erlassen, wenn der Eigentümer sich bereit erklärt, die Miete für diese Monate um mindestens 75 Prozent zu senken, und verspricht, dem Mieter nicht zu kündigen. Der Pächter des Kleingewerbes muss den verbleibenden Teil der Miete, d.h. bis zu 25 Prozent, übernehmen. Der Plan wird für Pächter von Kleinunternehmen zur Verfügung stehen, die weniger als 50.000 CAD pro Monat an Miete zahlen. Sie müssen außerdem einen Einnahmerückgang von mindestens 70 Prozent gegenüber dem Niveau vor COVID-19 erlebt haben, oder sie müssen wegen einer Pandemie zur Schließung gezwungen worden sein;
- das Notfall-Geschäftskonto: hier werden zinslose Darlehen von bis zu 40.000 CAD für kleine Unternehmen und gemeinnützige Organisationen angeboten. Um sich zu qualifizieren, müssen Organisationen nachweisen, dass sie im Jahr 2019 zwischen 20.000 und 1,5 Millionen CAD an Gesamtlohnsumme gezahlt haben;
- Unternehmen: sie können die Zahlung von Einkommenssteuerbeträgen, die am oder nach dem 18. März und vor dem September 2020 fällig werden, bis nach dem 31. August 2020 aufschieben;
- private und öffentliche Arbeitgeber: Im Rahmen des „Canada Summer Jobs Program“ erhalten sie nun bis zu 100 Prozent des provinziellen oder territorialen Mindeststundenlohns für jeden Arbeitnehmer. Die Arbeitgeber dürfen nun auch Mitarbeiter auf Teilzeit-

basis einstellen. Antragsberechtigt sind gemeinnützige Organisationen, kleine Unternehmen und Einrichtungen des öffentlichen Sektors, die für Sommerjobs einstellen;

- Landwirte, Agrar- und Ernährungssektor: Produzenten, Agrarunternehmen und Lebensmittelverarbeiter sollen für bestehende Kredite einen Aufschub der Tilgungs- und Zinszahlungen für bis zu sechs Monate oder einen Aufschub der Tilgungszahlungen für bis zu zwölf Monate erhalten. Dies entspricht dem Zugang zu einer zusätzlichen Kreditlinie von bis zu 500.000 CAD.

Für die schon vor der Corona-Krise stark problembeladenen indigenen Bevölkerungsgruppen wurden seit Beginn der Pandemie 1,3 Milliarden CAD zur Bewältigung der Krisenbegleiterscheinungen und -folgen in deren Regionen zur Verfügung gestellt.

Eine weitere besondere Zielgruppe sind die Kanadier im Ausland: über ein Notfallkreditprogramm können sie ein rückzahlbares Notfall-Darlehen von bis zu 5.000 CAD zur Unterstützung bei der Bezahlung von Flugtickets in Anspruch nehmen. Antragsberechtigt sind diejenigen, die von COVID-19 betroffen sind, die keine andere Finanzierungsquelle haben und einen Rückflug gebucht hatten, der annulliert wurde oder verspätet war und diejenigen, die versucht haben, einen Flug zu buchen, aber aufgrund von Reisebeschränkungen oder exorbitanten Preisen nicht dazu in der Lage waren.

Nicht zuletzt sind, wie in anderen betroffenen Ländern auch, die Kommunen Kanadas in Finanznot geraten. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Bundesregierung Anfang Juni ein Programm zur „sicheren und vorsichtigen Wiedereröffnung der Wirtschaft“ in Provinzen und lokalen Gebietskörperschaften im Umfang von 14 Milliarden CAD angekündigt.¹⁶

Zwischenbilanz: Hilft die Hilfe?

Für viele, die infolge von COVID-19 ihren Arbeitsplatz verloren haben, waren die Ressourcen der Regierung entscheidend für die Aufrechterhaltung ihrer persönlichen finanziellen Stabilität. 70 Prozent derjenigen, die arbeitslos wurden, bewarben sich entweder um Bundeshilfen oder für Hilfsprogramme der Provinzen. In Umfragen gaben Kanadier, die sich beworben hatten, zu 46 Prozent an, dass diese Unterstützung für ihren Lebensunterhalt unentbehrlich war, während ein Drittel sagte, dass sie sehr viel geholfen habe. Rund 20 Prozent sahen aber auch die Notwendigkeit weiterer Hilfe als gegeben.¹⁷

Allerdings erweist sich insbesondere das zentrale CERB-Programm als bürokratische Fallgrube: in rund 190.000 Fällen kam es während der kurzen Zeit seines Bestehens zu Rückzahlungen von bereits ausgezahlten Hilfsbeträgen, weil die Empfänger entweder nicht antragsberechtigt waren oder aufgrund von Mehrfachbewerbungen mehr als eine Zahlung erhalten hatten. Auch gab es bis Ende Mai fast 1.300 Verdachtsfälle von Betrug in Zusammenhang mit CERB-Anträgen.¹⁸

Eine kritischere Zwischenbilanz ziehen die Provinzen und Kommunen. Insbesondere die großen Städte sehen sich infolge von COVID-19 mit massiven Einnahmeausfällen konfrontiert.¹⁹ Dies ist vor allem in der starken Abhängigkeit kommunaler Haushalte von der *Property Tax*, der kanadischen Grundsteuer, begründet. Im Durchschnitt macht sie bis zu 50 Prozent der Einnahmen kanadischer kommunaler Gebietskörperschaften aus. Es gibt de facto aber zwei Perspektiven auf das Problem²⁰: Viele Städte, wie z.B. Ottawa, haben den Bürgern angeboten, Grundsteuern und Wasserrechnungen zu stunden; es gibt auch zahlreiche Einwohner, die mit ihren Steuern völlig im Verzug sind. Gleichzeitig sind Einnahmen aus Öffentlichem Personennahverkehr, Parkgebühren, Bußgeldern und anderen öffentlichen Gebühren stark gesunken. Desungeachtet haben die Kommunen viele zusätzliche Ausgaben für Feuerwehr und Rettungsdienste gehabt, z.B. in Form von Überstunden, aber auch neue

Ausgaben durch erhöhte Mietsubventionen infolge von Einkommensverlusten. Der Bürgermeister von Toronto, das sich in einer solchen Situation befindet, hat geschätzt, dass die Stadt die Grundsteuer um 47 Prozent erhöhen müsste, um die Differenz auszugleichen²¹, denn Kommunen in Ontario ist es laut Provinzrecht untersagt, operative Defizite im Haushalt zu haben. Hinter vorgehaltener Hand wird andererseits auch konzidiert, dass den Städten durch COVID-19 zwar zusätzliche Kosten entstehen, sie aber nach verbreiteter Ansicht massiv aufgeblähte Bürokratien betreiben und die meisten, mit Ausnahme von Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, keine ernsthaften Pläne haben, Ausgaben oder Personal einzusparen, obwohl die meisten städtischen Dienste geschlossen sind. Buchstäblich Tausende von Stadtarbeitern würden dafür bezahlt, nicht zu arbeiten, so die inoffizielle Kritik vornehmlich aus konservativen politischen Kreisen.

Insofern wird auch das 14 Milliarden CAD-Programm des Bundes auf Provinzebene eher als Tropfen auf den heißen Stein gesehen. Ontarios Premierminister Doug Ford wies darauf hin, dass allein seine Provinz einen Zuschussbedarf in Höhe von 23 Milliarden CAD habe.

Die politischen Wirkungen

Das Regierungshandeln in der Corona-Krise wird in Kanada nicht ohne langfristige Folgen bleiben. Nach anfänglicher Solidarität aller politischen Lager in der ersten Krisenphase erscheint es jetzt so, als ob sich eine breitere Kritik auf mehreren Ebenen und bei zahlreichen Sachthemen allmählich Raum schafft.

Krisenzeiten sind Zeiten der Exekutive. Die Kanadier haben ihren Premierminister seit März nahezu tagtäglich bei improvisierten Fernseh-Pressekonferenzen vor der Haustür seiner temporären Residenz Rideau Cottage²² (einem Landhaus auf dem Gelände von Rideau Hall, dem Sitz der kanadischen Generalgouverneurin, des Staatsoberhauptes) erlebt. Währenddessen haben die beiden Kammern des Parlaments aus Vorsicht entweder in verringerter Besetzung oder nur virtuell getagt. Dies veranlasste politische Beobachter zu teils scharfer öffentlicher Kritik.²³ In einem Land mit parlamentarischer Westminster-Tradition beansprucht die Legislative lauter als anderswo ihr Recht auf politische Mitwirkung.

Sorgen bereitet auch die Finanzierung der zahlreichen Hilfsprogramme. Schätzungen gehen von einem Betrag von rund 300 Milliarden CAD (das entspräche gegenwärtig rund 196 Milliarden EUR) aus – dies vor dem Hintergrund einer kanadischen Wirtschaft, die in den ersten drei Monaten des Jahres 2020 gegenüber dem Vorquartal um 2,1 Prozent geschrumpft ist, nachdem sie in der vorangegangenen Periode um 0,1 Prozent gewachsen war. Es war der stärkste Rückgang seit dem ersten Quartal 2009, was auf die Maßnahmen zurückzuführen ist, die im März zur Eindämmung der Pandemie verhängt wurden. Bereits jetzt ist Kanadas Verschuldung im Verhältnis zum BIP mit rund 90 Prozent (2018) deutlich höher als z.B. diejenige Deutschlands (62 Prozent).²⁴

Damit stellt sich die Frage, wie es mit der politischen Agenda der Trudeau-Regierung weitergehen soll. Nachdem der Premier aus den Unterhauswahlen vom Oktober 2019 deutlich geschwächt hervorging²⁵, die Regierungsmehrheit verlor (eine Kardinalsünde in seiner Liberalen Partei) und seither auf die Tolerierung durch die sozialdemokratische New Democratic Party (NDP) und die Regionalpartei „Bloc Québécois“ angewiesen ist, war das Regieren ohnehin nicht leichter geworden.²⁶ Jetzt könnte, aller entgegengesetzten Bekundungen zum Trotz, seine mit den Schlagworten „feministisch, internationalistisch, arbeitnehmer- und klimafreundlich, Kampf gegen soziale Ungleichheit und für Migration“ zusammenfassende Politik auf dem Prüfstand stehen: Skepsis gegenüber kostspieligen Vorhaben wie etwa einem Grundeinkommen gibt es schon genug, und auch die Forderung nach einer Neujustie-

rung der bestehenden Klimaschutzziele wurde bereits erhoben.²⁷ Noch ist nichts entschieden. Allerdings gibt es in der jüngeren kanadischen Geschichte auch Beispiele dafür, dass selbst konservative Regierungen in vergleichbaren Notlagen Hand an ihre Lieblingsprojekte angelegt und z.B. Kürzungen im Verteidigungshaushalt vorgenommen haben.²⁸

Wie fast alle Staats- und Regierungschefs, die die Corona-Krise mit Vernunft und Augenmaß behandelt haben, konnte auch Justin Trudeau einen erheblichen Zuwachs seiner Popularitätswerte verbuchen: sie erreichten im April 2020 mit 54 Prozent einen überraschend hohen Wert, nachdem seine Unpopularität noch im Wahlmonat Oktober 2019 bei unfassbaren 60 Prozent gelegen hatte.²⁹ Nach seiner Wiederwahl war der 48-jährige Premier, ansonsten sehr bemüht um die Wahrung seines Images als „Berufsjugendlicher“, unvermittelt mit einem graumelierten Bart an die Öffentlichkeit zurückgekehrt. Böse Zungen im politischen Establishment Ottawas behaupteten damals, dies sei Bestandteil der Strategie seiner PR-Berater, um ihm mehr politische Gravitas zu verleihen, mehr also von jener alten römischen Tugend, die den Ernst bezeichnet. Trudeau, der wie die Mehrzahl seiner Landsleute durch die krisenbedingten Geschäftsschließungen in Kanada keinen Haarschnitt erhalten konnte, machte sich auch diesen banalen Umstand im Interesse seiner Popularität zunutze, und seine wachsende „Mähne“ hat ihm seitdem viele Sympathien eingebracht.³⁰ Das Bartgrau könnte im Lichte der Corona-Krisenfolgen allerdings durchaus auch zur Symbolfarbe seiner restlichen Amtszeit werden.

¹ <https://worldpopulationreview.com/canadian-provinces/> [abgerufen am 07.06.2020]

² Vgl. Timeline of COVID-19 cases across Canada, auf: <https://www.cbc.ca/news/health/canada-coronavirus-timeline-1.5482310> [abgerufen am 07.06.2020]

³ @JustinTrudeau, 12.03.2020, 23:48 Uhr

⁴ <https://www.nytimes.com/interactive/2020/world/coronavirus-maps.html#countries>, Stand: 13.06.2020 [abgerufen am 13.06.2020]

⁵ <https://dailyhive.com/toronto/toronto-fastest-growing-city-north-america> [abgerufen am 13.06.2020]

⁶ <https://www.ctvnews.ca/health/coronavirus/quebec-leads-canada-in-coronavirus-deaths-so-why-is-it-starting-to-reopen-1.4928940> [abgerufen am 13.06.2020]

⁷ https://www.cbc.ca/news/politics/covid-projections-update-1.5598219?cmp=newsletter_Coronavirus%20Brief_1378_33440 [abgerufen am 13.06.2020]

⁸ <http://www.documentcloud.org/documents/6928480-OP-LASER-JTFC-Observations-in-LTCF-in-On.html> [abgerufen am 13.06.2020]

⁹ https://www.cbc.ca/player/play/1743093315984?cmp=newsletter_Minority%20Report_1352_31775 [abgerufen am 13.06.2020]

¹⁰ <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/wirtschaftsumfeld/bericht-wirtschaftsumfeld/kanada/kanada-liefert-fast-nur-in-die-usa-16224> [abgerufen am 15.06.2020]

¹¹ <http://angusreid.org/covid19-canada-usa-border/> [abgerufen am 15.06.2020]

¹² <https://globalnews.ca/news/7029601/canada-may-unemployment-rate/> [abgerufen am 14.06.2020]

¹³ <https://www150.statcan.gc.ca/n1/pub/71-607-x/71-607-x2020009-eng.htm> [abgerufen am 14.06.2020]

¹⁴ <https://www.cdhowe.org/council-reports/canada-entered-recession-first-quarter-2020-cd-howe-institute-business-cycle-council> [abgerufen am 14.06.2020]

¹⁵ <https://newsinteractives.cbc.ca/coronavirusbenefits/> [abgerufen am 14.06.2020]

¹⁶ https://www.cbc.ca/news/politics/disabled-canadians-financial-supports-1.5599726?cmp=newsletter_Minority%20Report_1398_34159 [abgerufen am 14.06.2020]

¹⁷ <http://angusreid.org/coronavirus-work-from-home/> [abgerufen am 14.06.2020]

¹⁸ https://www.cbc.ca/news/politics/cerb-repayments-claims-tips-abuse-1.5605838?cmp=newsletter_Coronavirus%20Brief_1412_35728 [abgerufen am 15.06.2020]

¹⁹ https://www.cbc.ca/player/play/1741556291815?cmp=newsletter_Minority%20Report_1306_29915 [abgerufen am 14.06.2020]

²⁰ eigene Recherchen des Verfassers

²¹ <https://www.cp24.com/news/toronto-will-have-to-close-subway-lines-fire-hundreds-of-cops-and-shutter-libraries-without-help-tory-1.4950878> [abgerufen am 14.06.2020]

²² https://www.pc.gc.ca/apps/dfhd/page_fhbros_eng.aspx?id=2716 [abgerufen am 16.06.2020]

-
- ²³ Beispielhaft: https://macdonaldlaurier.ca/files/pdf/MLICommentary_June2020_Leuprecht_FWeb.pdf
- ²⁴ Für Kanada: [https://tradingeconomics.com/canada/government-debt-to-gdp#:~:text=Government%20Debt%20to%20GDP%20in,of%2044,90%20percent%20in%201980.](https://tradingeconomics.com/canada/government-debt-to-gdp#:~:text=Government%20Debt%20to%20GDP%20in,of%2044,90%20percent%20in%201980;); für Deutschland: <https://tradingeconomics.com/germany/government-debt-to-gdp> [abgerufen am 16.06.2020]
- ²⁵ <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/kanada-gewinner-und-verlierer-des-wahlkampfes>
- ²⁶ Beispielhaft: <https://www.cbc.ca/news/politics/commons-pandemic-covid-emergency-singh-trudeau-1.5606781> [abgerufen am 16.06.2020]
- ²⁷ Beispielhaft: https://macdonaldlaurier.ca/files/pdf/20200519_Economic_recovery_ESSAY_COLLECTION_FWeb.pdf
- ²⁸ https://www.cgai.ca/rip_sse_what_the_covid_19_pandemic_means_for_defence_funding?utm_campaign=20200515_roundup&utm_medium=em%E2%80%A6
- ²⁹ <http://angusreid.org/federal-issues-april-2020/>
- ³⁰ <https://www.nytimes.com/2020/06/11/world/canada/trudeau-coronavirus-hair.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Norbert Eschborn
Designierter Leiter des künftigen Auslandsbüros Kanada
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de

norbert.eschborn@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)